

Stettiner Zeitung.

Berantwort: Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: A. Graumann in Stettin, Archivstr. 3.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 S.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 S. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 S., Nummern 30 S.

Die Lage in China

Scheint immer geordneter zu werden. Die Schlägerei in der Takuufrau hat sich als ein einfacher Wirthshausstreit herausgestellt. Aber diplomatische Verhandlungen nicht zur Folge haben wird. Dem Bedürfnis der bei dem Zusammenstoß getöteten französischen Soldaten wohnten der Generalfeldmarschall Graf von Waldersee und zahlreiche deutsche Abordnungen bei. Es sind strenge Maßregeln getroffen worden, um weitere Reibungen zwischen den verschiedenen Kontrahenten zu verhindern.

Der Kreuzer „Hertha“ mit dem Generalfeldmarschall Grafen v. Waldersee an Bord ist von Taku nach Kobe in See gegangen. Das erste Seebataillon ist am 3. d. Mts. von Taku abgegangen.

Aus Peking wird gemeldet: Li-Hung-Tschang sandte die dringende Aufforderung an den General Mah, mit zehntausend Mann nach den mittleren Distrikten des Provinz-Tschili zu eilen, welches von den ausländischen Truppen geräumt wird.

Die Feuerkunst im westlichen Theil der von Amerikanern und Japanern bewachten verbotenen Stadt entstand vermutlich durch Blitzeinschlag während eines gestern Abend über Peking niedergegangenen schweren Gewitters. Viele starke Regenfälle griff das Feuer um sich und zerstörte viele Gebäude, darunter die Wu-ting-Halle, in der sich die Archive und die Kaiserliche Bibliothek befanden. Unverheilt blieben die große Mittelhalle, die Ahnen-tempel und die Kaiserlichen Privatgemächer. Menschenleben sind anfänglich nicht zu beklagen. Die strengen Absperrungsmaßnahmen wurden durch die Notwendigkeit begründet, plünderndes Feindel fernzuhalten.

Der südafrikanische Krieg.

Die Kriegsberichte aus Südafrika lauten durchaus ungünstig für die Engländer. Lord Kitchener berichtet, daß General French nicht die Vereinigung der Burenreitkräfte Behers und Delareys verhindern konnte, welche die wichtigsten Punkte der Natalbahn befestigt und die Proviantzufuhr für die englischen Truppen gefährdet. Über den Kampf um Jamestown wird noch berichtet: 1500 Buren unter Krüger machten einen verschlossenen Angriff auf Jamestown. Am Montag bei Tagesanbruch überrumpelten sie eine vorgeschoene, von 17 Dordrechter Volontären gehaltene Position. Es entstand ein Handgemenge, und die Volontäre ergaben sich. Die Stadtwache von 60 Mann hielten die Buren drei Stunden lang im Schach. Krüger schickte dann einen Parlamentär mit der Botschaft, es sei reiner Mord, den hoffnungslosen Widerstand fortzuführen. Die Engländer ergaben sich in Folge dessen. Die Buren waren nur noch 50 Meter von den Strandhainen entfernt. Der Kampf dauerte vier Stunden. Die Engländer hatten vier Tote und zwei Verwundete, die Buren zwölf Tote, 14 Verwundete.

Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ veröffentlicht eine Klage des Kaufmanns Rettmann aus Hohenlimburg, der 20 Jahre in Johannesburg thätig, bei Ausbruch des Krieges Transvaal verließ. SVater gewährte die Engländer nur der Familie die Erlaubnis zur Rückkehr, während er im Auslande verbleiben mußte. Rettmann reiste nach Berlin, wurde dort persönlich beim Auswärtigen Amt vorstellig; indessen vergebens. Die gegenwärtig in Johannesburg regierenden englischen Kreise lassen Rettmann nicht zu seiner Familie zurück. Sie halten vielmehr nun auch sämtliche an ihn gerichteten Briefe auf. Rettmann, dessen Geschäfte völlig zerstört sind, ist wiederum nach Durban abgereist, da er die Rückmöglichkeit eingeschaut hat, in Deutschland sein Recht zu finden.

In London erinnern verschiedene Blätter daran, daß gestern der Jahrestag der Aufzeichnung der Britenflagge in Prætoria durch Roberts sei, daß aber die Verbündung der eroberten Burenstaaten noch lange nicht vollbracht und die militärische Lage in Südafrika keineswegs glänzend sei. Der „Globe“ meint,

der Zeitpunkt näherte sich, wo die Britenregierung die Behandlung des Kriegsführenden nochmals sehr ernstlich erwägen sollte, früher oder später würde die Thatade anerkannt werden müssen, daß der Krieg jetzt mit Freibeutern und Räuberbanden geführt werde. Im Namen der Menschlichkeit müßten ernstere Methoden zur Beendigung des Krieges angewandt werden, der wöchentlich anderthalb Millionen und viele Menschenleben koste. Der „Globe“ dringt auf sofortige wesentliche Verbesserungen getroffen worden, um weitere Reibungen zwischen den verschiedenen Kontrahenten zu verhindern.

Vom königlichen Baby.

Über die Ausstattung des königlichen Babys von Italien wird berichtet: Königin-Mutter Margherita hat ihrer Entlein ein echtes goldenes Toilettensetz geschenkt. Der Behälter allein ist ein Kunstwerk; er ist mit schwerem weißen Atlas ausgestopft und hat das königliche Monogramm auf dem Deckel, das aus Goldfäden und grünen, weißen und rothen Zuwelen, den italienischen Farben, gearbeitet ist. Ein reizendes Arabeskenmuster ist tief in das Gold der großen Schüssel, des Wasserkruges und des Handspiegels eingeschnitten und wiederholt sich in feinerer Ausführung auf den anderen Gegenständen. Der Behälter ist über vier Fuß lang, und zwei Männer mußten ihn tragen, als er in das Schloß gebracht wurde. Das Service wurde ganz ausheimen angefertigt und bei der Königin-Mutter untergebracht, ehe von seinem Vorhandensein etwas allgemein bekannt wurde. Einige der kleinen Gewänder wurden von der Königin Elena, die febr geschickt mit der Nadel umgeht und ihren Stolz daranzeigt, selbst angefertigt. Aber das eigentliche Kinderzeug war gleichfalls ein Geschenk der Königin-Mutter, und Königin Elena sah es erst, bis jedes zierliche Stück fertig und in seine weiße Schachtel, mit blauen Bändern gebunden, gepackt war. Ein oder zwei Schachteln waren zufällig mit rosa gebunden; aber die damit beschäftigten Leute sagten entschieden: „Das rosa wird niemals gebraucht werden, denn wir wissen, daß wir einen Brinzen haben werden, und wir Italiener brauchen rosa nur für ein Mädchen, blau immer für einen Knaben.“ Der Babykorb ist ganz in blau gehalten, mit blauem Atlasgrund, blauen Bändern und weichen Chiffonpuffen an den Spitzenfahnen und um die verschiedenen Fächer herum. Die meisten italienischen Mütter halten den Babykorb ganz weiß und fügen die Bänder erst nach der Geburt hinzu. Rüschen von schmalen blauen Atlasbändern verbergen den Korb ganz und jede Falte aus Valencienner Spitze ist mit blauem, ausgezacktem Atlas unterlegt und mit einer Krause aus schmalen Band eingefasst. Das königliche Kind hat sehr viele Stoffäste, daß es nötigenfalls jeden Tag im Monat damit wechseln kann; eins aber ist besonders für königlichen Vorstellung des Kindes bei den Mitgliedern des Hofes und den Staatsministern angefertigt worden, die bald nach der Geburt stattfindet. Dieses Kleid ist eine weiße Atlasdecke und Valencienner Spitze. Der Kopf des Kindes ruht auf einem entzückenden Spitzenmuster mit der Krone in der Mitte. Unter der Krone ist eine Taube mit dem Delphin dargestellt; dieses Sinnbild des Friedens wird gleichsam der Krone geboten. Der Zweig windet sich um einen langen Zweig Bergkristallnicht, die sich um das Kopfstück ziehen, und zwei große Schmetterlinge mit ausgebreiteten Flügeln schwaben darüber. Eine breite Krause aus Leinwand, Zwischenlos und Spitze umgibt das Stoffstück, und eine doppelte Krause ist in der Mitte aufgesetzt und mit weißen breiten Atlasbändern zusammengehalten. Applikationen von großer runder Form sind an den Seiten, und darunter sieht man schön ausgeführte Schmetterlinge. Sogar die Laken für das Bett und die Wieg sind in den Händen geschickter Stoffmusterlern gewesen. Die Laufkleider sind seit vielen Generationen im Hause Savoien und sind wunderbare Schöpfungen aus Stoff und seltener Spitzen. Dazu ist noch ein Kleid aus schwerem weißen Atlas mit weitem weißen Seidenfutter gefommen. Die zur Garnitur verwandte Valencienner Spitze ist in

Benedig nach besonderen Entwürfen der Königin-Mutter angefertigt worden, wie überhaupt jedes Stück Spitze, das zu dem Kinderzeug gebracht wurde. Aber diese Spitze ist besonders schön. Königin Margherita hat in ihrer Sammlung, die eine der besten Europas ist, kein schöneres Stück Valencienner Spitze.

Der Gumbinner Mordprozeß

gibt noch fortgesetzte Anmerkungen in der Presse. Veranlaßung und allgemein wird der Ausgang deselben dahin beurtheilt, daß den Umständen nach wegen mangelnder Beweise nichts Anderes als eine Freisprechung zu erwarten war. Selbstverständlich wird beklagt, daß auch dieser Mord ungeahnt bleibt soll, der, in Gegenwart einer großen Menge von Personen vollführt, ancheinend so viel und leichte Handhaben zur Entdeckung des Thäters geben müßte. Prinzipiell wird von verschiedenen Seiten betont, daß auch in diesem Falle die Offenheitlichkeit des Verfahrens nach dem neuen Militärstrafprozeß sich bewährt hat. Der konservative „Reichsbote“ beklagt sogar, daß noch viel zu viel verheimlicht worden sei, indem er schreibt: „Am Schlümmern ist es doch, wenn der Mord in Disziplin eingreift und auch da ungeahnt bleibt. Bisher war so etwas fast unverhofft und undenkbar; um so bedenklicher ist es, daß dieser erste Fall dem Mörder stratos gelang. Wir mögen an die möglichen Konsequenzen nicht denken! Der Ausschluß der Offenheitlichkeit hat für die Zwecke des Gerichts nichts genutzt, und wir können nicht beurtheilen, ob der häufige Ausschluß der Offenheitlichkeit nötig war; aber die Einsicht in das Drama des Prozesses wurde dadurch sehr erhöht und mag das Durchhauen deselben für das Publikum unmöglich. Der Ausschluß der Offenheitlichkeit mag manchmal im Interesse der Disziplin der Armee, die um jeden Preis erhalten werden muß, nötig sein, aber man darf auch nicht vergessen, daß der Ausschluß unter Umständen die Phantasie des Publikums provoziert, sich die Dinge schwärzt und umzuspielen, als sie in Wirklichkeit sind.“

Weitertheilt der „Reichsbote“ die Zuschrift eines älteren Offiziers mit, in welcher es heißt: „Doch der Erichsoffene bis zur Ungerechtigkeit streng gegen seine Untergaben gewesen ist, das war nicht müßiges Geflügel in den beiden Garnisonen Stalupönen und Gumbinnen, in denen er längere Zeit geblieben ist; das langamer fährt und erheblich kleinere Maschinen hat, unter diesen Reitenden die Zwischenreiter überwiegen, die bei Vertheilung ihres einfachen Essens und bei Ordnung ihres Wohnraumes selbst mit zugreifen. Der Postdampfer „Graf Waldersee“ der Hamburg-Amerika-Linie ist einer der vier großen Postdampfer der Linie, eines der geräumigsten Frachtdampfer Deutschlands; er nimmt 140 000 Doppelzentner Schwergut, außerdem 400 Reisende in den Kajüten und, wenn nötig, 2000 im Zwischendeck mit. Er hat 218 Mann Besatzung; 1 Kapitän, 5 Offiziere, 2 Arzte, 1 Arztgehilfen, 2 Zahlmeister, 1 Barber, 1 Küpper, 2 Zimmerleute, 2 Bootssleute, 4 Quartermaster, 57 Matrosen, 3 Jungen, 19 Mann an den Ruderstangen, 7 Aufwärter, 80 Oberstewards, Stewards und Stewardessen, 8 Musiker, 12 Maschinisten und Assistenten und 37 Mann genügen hier für Bedienung der Maschine von 5500 Pferdestärken. Zu den größten deutschen Schiffen gehören auch die großen ostasiatischen Reichspostdampfer, deren neuester die „Rautäuou“ der Hamburg-Amerika-Linie 250 Mann Besatzung hat. Sie trägt 10 500 Tonnen Schwergut, beberget etwa 430 Passagiere 1. und 2. Klasse und bis 830 Reisende 3. Klasse und im Zwischendeck. Ihre Maschine arbeitet mit 9000 Pferdestärken. Ihre Besatzung setzt sich ungefähr ebenso zusammen wie beim „Graf Waldersee“, nur finden wir mit Rücksicht auf die lange Fahrt in den Tropen, wo deutsche Heizer versagen, als Heizer und Trimmer 57 Chinesen, die unter den chinesischen Oberheizern arbeiten und 2 Köche und 2 Jungen für sich haben. Eine Wachanstafft mit 6 chinesischen Waschleuten ist auf der langen Fahrt den Reisenden und Offizieren eine angenehme Beigabe. Fügen wir hinzu, daß wir außer dem reizgestaltigen Betrieb der Reederei auf dem deutlichen Schnelldampfern noch ein deutsches und ein amerikanisches Postamt in Thätigkeit finden, so sehen wir, daß auch unsere Schiffe ein getrennes Abbild der gewerblichen Rücksicht und Intelligenz in unserem Vaterlande geben. Es ist der größte Stolz der Deutschen Reederei, daß die Führung und Besetzung ihrer Schiffe sich in der Arbeit des Tages wie in der Stunde der Gefahr stets tüchtig und zuverlässig, tapfer und treu gezeigt hat, daß deutsche Schiffe —

Moderne Gemeinwesen auf See.

Die modernen Riesendampfer erfordern zu ihrer Besatzung eine so große Personenzahl, daß es für viele von Interesse sein dürfte, etwas Näheres darüber zu erfahren, denn tatsächlich zeigt sich solch ein Dampfer als eine Stadt für sich, in welcher der Kapitän die Herrschaft führt. Sehen wir uns das größte der deutschen Schiffe an, den Hamburger Schnelldampfer „Deutschland“, der in seinen Kajüten bis nahezu 800, im Zwischendeck gegen 300 Reisende über den Ozean befördert, außerdem eine umfangreiche Post und kleine Mengen hochwertiger Güter. Er hat eine Besatzung von nicht weniger als 547 Mann. Dem Kapitän stehen zunächst 6 Schiffsoffiziere zur Seite (ein 1., drei 2., ein 3. und ein 4. Offizier), und jeder Kapitän der Hamburg-Amerika-Linie hat bei dieser Linie als 4. Offizier anfangen und die ganze Laufbahn, Stufe um Stufe, zu erklommen. Dazu ist noch ein kleiner Assistenten mit einem Assistenten

ben und verschloß es bis zum nächsten Morgen, wo sie es, seit so vielen Tagen nach der ersten ruhigen Nacht, kurz vor Mittag gelegentlich eines Spaziergangs mit den Kindern, weiter beförderte.

Doch falls, nach schwachen Weibes Sitte, Vollzug und Falsch Du wandst: bitte, verschone mich! Für Flatterstimme geb' ich die edle Zeit nicht hin.

Zuan.

Wie sich Helene an dem eigenen Vorfrage, an dem Hochamt der fremden Verle begeisterter! Ganz befreit davon, zog sie das Briefblatt an ihre Lippen und läßt es; dabei erröthend umherschärfend, ob die im Zimmer hängenden Bilder — Vater und Mutter — auch wirklich nicht in's Wanzen kommen bei diesem heimlichen Kuss ihres vergaßten Kindes! Ohne nach etwas anderes denken oder wollen zu können, völlig in Baum geschlagen, ergriff sie Papier und Schreibzeug, kniete an der ersten, besten Tischcke nieder und schrieb, und schrieb alles von der Seele herunter, was im Augenblick darüber hinzog, ein Quodlibet der verschiedenartigsten Empfindungen und Abschauungen, Forderungen und Versprechungen geistigen Inhalts und förmlich die Bitte, doch so zu schreiben, wie man es im gewöhnlichen Sonnenschein auf Wintertagen, hat mich gegrußt Dein Zeitungsfragen:

Ich suchte, was ich hier zu Land, bis jetzt bei keiner Schönheit fand.

Ein Herz, bereit, sich mitzuteilen, geschlag'ne

Wunden mild zu heilen,

Und unerreichbar hoch und fern, zu leuchten

mir als Wunderstern.

Kein irdisch Band soll uns verbinden; bei Dir

will ich Erlösung finden,

So Du nach Eolem Sehnhaft spürst, mich in

das Land der Träume führt,

Weitab von Erdenthal und Treibst.

Auch will ich nie Dein Schuldner bleiben.

anonymen Korrespondentin Ch. Hassard.

Dann fastete und adressierte sie das Schrei-

Freitag, 7. Juni.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 8.

Bertreibung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Moos, Haarlestein & Vogler, G. & Daube, Einwandsbank, Berlin, Bruns, Arndt, Max Germann, Elberfeld W. Thienes, Hall, a. S. Jul. Beck & Co., Hamburg William Witters. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler, Copenhagen Aug. S. Wolff & Co.

mit der Ausnahme der Berwendung von einzelnen Farbigen in den Tropen, die aus Gründen der Humanität und Gesundheitspflege geradezu notwendig ist — stets mit deutschen Verwaltungen und ganz überwiegend deutschen Wissenschaften, denen sich stammverwandte Nordländer u. a. in Sitte und Sprache anpassen, befreit werden können, daß die deutsche Flagge allezeit in allen Meeren über guten Schiffen, über soliden deutschen Waaren und über tüchtigen Männern fliegt.

Aus dem Reiche.

Der deutsche Kronprinz traf gestern in Köln ein und wurde vom Oberbürgermeister Becker und Bürgermeister Theodor empfangen. Der Kronprinz nahm alsbald eine Besichtigung des Rathauses und sonstiger Sehenswürdigkeiten vor und sprach mit den Herren seiner Begleitung im Festsaale auf dem Gürzenich. An dem Maale nahmen der Oberbürgermeister Becker sowie zwei Beigeordnete und die vier ältesten Stadträthe teil. Nach einer herzlichen Begrüßungsrede des Oberbürgermeisters überreichte dieser dem Kronprinzen einen von der Stadt Köln gesetzten goldenen Pokal, welcher zwar Eigentum der Stadt verbleibt, aber dem Kronprinzen jederzeit zur Verfügung gestellt wird. Der Kronprinz dankt für die ihm erwiesene Aufmerksamkeit und feierte in seiner Rede den treuen Bürgerinn der Kölner. Er schloß mit einem „Alaa“ auf die Stadt Köln. Nach Zusagenahme einzelner Sehenswürdigkeiten fuhr der Kronprinz nach Bonn zurück.

Oberst von Hogstraten, Adjutant der Königin von Holland, traf gestern in Köln ein und überbrachte den Prinzen August Wilhelm und Oskar den Orden des Niederländischen Löwen. — Der bekannte Berliner Verlagsbuchhändler Wilhelm Ludwig Herk, der langjährige Besitzer der alten „Becker“-Buchhandlung, ist gestern im 79. Lebensjahr gestorben. — Am Sonnabend Abend findet in den Festräumen des Berliner Rathauses der offizielle Empfang der Theilnehmer am Internationalen Feuerwehr-Kongress mit anschließender Benützung statt, wozu rund tausend Personen erwartet werden. — Die Pastoralkonferenz, die gegenwärtig in Berlin tagt, nahm nach lebhafter Debatte folgende Erklärung einstimmig an: „Die Pastoralkonferenz will zwar in Professor D. Hornacks Vorlesungen über das Leben des Christen Thesen, die Absehung der Auferstehung und der Auferstehung des Menschen wieder nahe zu bringen; aber sie spricht ihre Überzeugung dahin aus, daß der Inhalt dieser Vorlesungen durch das Zurückführen in den oberflächlichen Standpunkt eines überwundenen Nationalismus, wie durch das Zurückstellen des nach Schrift und Gesicht des Christentums wiederkehrenden Bedürfnisses genannt. Sie bezeugt mit den Reformatorn und den Gläubigen aller Zeiten, die durch die Kraft des heiligen Geistes gerettet haben, daß Christus, der Sohn Gottes, in unerreichbarem Zusammenhang mit dem Evangelium, im Worte Gottes der Herzpunkt des Christentums bleiben muß und befindet: „Ich glaube an Jesum Christum, Gottes einzigen geborenen Sohn, unsern Herrn!“ — Das Beifinden des Generalobersten von Hahn hat in den letzten Tagen eine wesentliche Verbreitung erfahren. Die Kräfte des Kranken haben bedeutend abgenommen, so daß sein Zustand einigermaßen besorgniserregend ist. — Die in Halle tagende Jahresversammlung der evangelischen Vereinigung befloß, ein Denkmal zu errichten. — In Hamburg bewilligte in der gestrigen Abendstunde die Bürgerschaft zwölf Millionen Mark für die Erweiterung der Hafenanlagen. — Zu Kiel wurde bei der Wahl des zweiten Bürgermeisters Bürgermeister Lorenz, welcher mit 55 Stimmen wiedergewählt. — In Nordhausen haben die ausständigen Tabakarbeiter die Fortsetzung bezw. Wiederaufnahme des allgemeinen Ausstandes beschlossen, da die Fabrikanten den

ihre geräumt aus dem Wege und sie war ihm dankbar dafür. Sie föhrte es ihrem fernern, einzainen Mutterherzen in jedem Briefe, daß sie jetzt vollkommen glücklich sei, freilich den Grund dieses Herzensglücks verschwieg sie vorlängiger Weise, warum? Das konnte sie sich selbst nicht erklären, denn es war doch das harmloseste, unchuldigste Vergnügen der Welt, die ihr briefliche Bericht ohne Bekanntschaft; vielleicht war es die Angst, ein Wort der Mitteilung könne ihr schönes Glück zerstören für immer; so rust man ja auch den Schlafland nicht an, er könnte erwachen — und dann — wäre alles aus, Traum und Leben.

Wieder war es Sonnabend, ein seiten schöner Tag im Jahr, dennoch erlaubte Frau von Bernau den geplanten und gewohnten Mittagsspaziergang mit den Kindern nicht, weil beide ein wenig husteten und die Diphtheritis mächtig Opfer unter den Kindern der Nachbarschaft forderte. Indes Helene fand nach langem Überlegen doch einen Grund, in die Stadt und zu ihrem heiterlebten Zuan-Brief zu kommen; sie stellte Fräulein Ariadne's Geschicklichkeit in so herzbewegendem trostlosen Zustande hin, daß Frau von Bernau gar nicht anders konnte, als Fräulein zur Erklärung und mit einem Korb voll Apfelsinen hinzufahren.

Als Helene auf dem Rückwege das Postgebäude betrat, kam ihr Einer entgegen, dessen hämisches Grins ihr alles Blut nach dem Herzen und dann als hochrothärbende Welle in die Schläfen trieb, nämlich Baron Boris.

Wie fatal!

Gerade hier, im Abtheil für postlagernde Briefe mußte der Widerwärtige sie treffen!

Gorthezung folgt.</p

Kommunalkassen-Rendant, 2100 Mark, steigend von 3 zu 3 Jahren um 300 Mark bis zum Höchstbetrage von 3600 Mark und 300 Mark Wohnungsgeld. — 1. Juli 1901, Neustettin, Kreis-Ausschuss, Kreisausschuss-Wilhelm, 1500 Mark, steigend von 3 zu 3 Jahren um 300 Mark bis zum Höchstbetrag von 2400 Mark und 300 Mark Wohnungsgeld als personell-sachiges Gehalt. — Sozial, Stargard (Pomm.), Magistrat, 2 Polizei-geurtegenen (der Dienst erfreut sich auch auf den Nachtwachdienst), Aufgangsgehalt je 1000 Mark und Wohnungsgeldantritt und 120 Mark für Verkehrsgebühre beginn. 80 Mark für Unterbeirathete. — 1. September 1901, Stettin, Kaiser, Postamt 1, Briefträger, 900 Mark Gehalt und gesetzliche Wohnungsgeldantritt.

— Das Elysium-Theater veranstaltet am Sonntag ein Doppel-Vorstellung, bei welcher zunächst das heitere Lustspiel „Im weißen Rößl“ seine alte Anziehungskraft ausüben darf, um so mehr, als nach denselben auch dessen Fortführung „Als ich wieder kam“ in Scène geht. — Im Etablissement „Alte Lieder-tafel“ bilden seit Montag ganz eigenartige vierfüßige Künstler die Hauptnummer des Varieté-Programms, es sind dies Black-Dobaldo's dreifüßige Schäfe, und die Vorführung beweist, daß auch die „dummen Schafe“ ganz gelehrig sein können. Dasselben, von einer Dame unter Assistenz des Dresfers als Klown vorgeführt, führen ganz überraschende Produktionen vor, welche überaus belustigend sind, besonders wenn sich einer der Böde mit seinem Dresfer in einen regelrechten Boxerkampf einläßt. Besonders schwer dürfte es gewesen sein, den Thieren die Furcht vor Feuer abzugehn, aber auch dies ist ihrem Meister gelungen, denn die Thiere springen sogar durch Feuercreften. Das Gastspiel dieser interessanten Dressurnummer ist nur für wenige Tage abgeschlossen.

Am 31. Mai war in der Provinz Pommern die Maul- und Klauenseuche in 3 Kreisen, 3 Gemeinden auf 3 Gehöften festgestellt, die Schweiine, eifisch, Schweinepest, in 12 Kreisen, 36 Gemeinden auf 50 Gehöften.

Die Grundstücks-Breitestraße 65–66 sind für den Preis von 301000 Mark in den Besitz des Fabrikbesitzers Otto Bauer in Altstadt übergegangen.

— Im Monat Mai kamen bei dem hiesigen Standesamt zur Eintragung 453 Geburten (gegen 444 im Mai 1900) und 310 Sterbefälle (gegen 320); ferner wurden 164 Chen geschlossen (gegen 162) und 116 Aufgebote verlaßt (gegen 124).

— Wir haben bereits darauf aufmerksam gemacht, daß über die Einführung der neuen Lehrpläne der höheren Schulen ein Erlass des Kultusministers ergangen ist. Der Erlaß hat folgenden Wortlaut: „Im Verfolg des Erlasses vom 4. Dezember v. J. bestimme ich hiermit, daß die dem Königlichen Provinzial-Schulcollegium im Entwurf zugefügten neuen Lehrpläne der höheren Schulen mit Beginn des bevorstehenden Sommerhalbjahres in Kraft treten. Das königliche Provinzial-Schulcollegium hat dieserthalb ungestüm das Erforderliche zu verlassen. So weit durch die Einführung der neuen Lehrpläne der höheren Schulen mit Beginn des bevorstehenden Sommerhalbjahres in Kraft treten. Das königliche Provinzial-Schulcollegium hat dieserthalb ungestüm das Erforderliche zu verlassen. So weit durch die Einführung der neuen Lehrpläne der höheren Schulen mit Beginn des bevorstehenden Sommerhalbjahres in Kraft treten. Das königliche Provinzial-Schulcollegium gleichwohl im einzelnen Fälle der Überweitung von Mitteln aus Rentfonds nicht entrichten zu können, so ist das Bedürfnis hierzu für die betreffende Anstalt unter Beifügung der für die Staatsentwürfe vorgezeichneten Berechnung des Bedarfs an Lehrkräften näher dargezuhin. Das Gleiche gilt für die unter Staatsverwaltung stehenden nichtstaatlichen Anstalten sowie ferner bezüglich der vom Staate und von Anderen gemeinschaftlich zu unterhaltenden Anstalten. Reichen bei sonstigen nichtstaatlichen Anstalten die Anstaltsmittel zur Befreiung des Mehrbedarfs nicht aus, so sind in erster Linie die Unterhaltungspflichtigen zur Auflösung des Fehlbeitrages anzuhalten. Die Gewährung von Beihilfen aus Staatsfonds würde erst dann in Frage kommen können, nachdem seitens des zuständigen Herrn Regierungspräsidenten die bestimmte Erklärung abgegeben.

Städtischer Viehhof.

Stettin, 6. Juni. Original-Bericht. Auftritt: Woch-Bericht bis Mittwoch Abend: 324 Kinder, 352 Kälber, 534 Schafe, 1512 Schweine, 3 Ziegen. Donnerstag bis Mittags 12 Uhr: 87 Kinder, 109 Kälber, 109 Schafe, 299 Schweine, 1 Ziege. Bezahlt wurden für 50 kg (100 Pfund) Schlagschwein: **Ninder: Ochsen:** a) vollfleischige, ausgemästete, höchste Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; c) mäßig genäherte junge und gut genäherte ältere — bis —; d) gering genäherte 49 bis 50. **Färzen und Kühe:** a) vollfleischige, ausgemästete Färzen höchste Schlachtwerths 57 bis 58; b) mäßig genäherte jüngere und gut genäherte ältere 55 bis 56; c) gering genäherte 49 bis 50. **Schafe:** a) Mästlämmer und jüngere Mästhammel 58 bis 59; b) ältere Mästhammel 55 bis 56; c) mäßig genäherte Hammel und Schafe (Merzschafe) 50 bis 52. — **Schweine:** a) vollfleischige der feinen Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1½ Jahren 52 bis —; b) fleischige Schweine 50 bis 51; c) gering entwickele 48 bis 49; d) Sauen 45 bis 46; e) Eber — bis —. **Berlans und Tendenz:** Der Rindemarkt verließ schleppend, es verbleibt überhand. Kälber glatt geräumt. Hammel lebhaft. Schweine sehr flau, es verbleiben überstände. — Abtrieb nach außenhalb vom 30. Mai bis 5. Juni: 2 Kinder, 1 Kalb, — Schafe, 7 Schweine, — Ziegen.

Viehmarkt.

Berlin, 5. Juni. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amlicher Bericht der Direction. Zum Verkauf standen 555 Kinder, 2173 Kälber, 2925 Schafe, 11511 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezv. für 1 Pf. in Pfg.): **Ninder: Ochsen:** gering genäherte jeden Alters — bis —. **Bullen:**

mäßig genäherte junge und gut genäherte ältere — bis —, gering genäherte — bis —. **Färzen und Kühe:** mäßig genäherte Färzen und Kühe — bis —. **Kälber:** a) feinste Mastfälber (Wollmilchfälber) und beste Sangfälber 72 bis 75; b) mittlere Mast und gute Sangfälber 64 bis 66; c) geringe Sangfälber 58 bis 62; d) ältere genäherte Kälber (Fresser) — bis —. **Schafe:** a) Mästlämmer und jüngere Mästhammel 65 bis 68; b) ältere Mästhammel 62 bis 64; c) mäßig genäherte Hammel und Schafe (Merzschafe) 57 bis 60; d) Holsteiner Niederungs-Schafe (Lebendgen.) — bis —. **Schweine:** Man zahlte für 100 Pf. lebend (oder 50 kg) mit 20% Taxa a) vollfleischige, der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1½ Jahren 220–230 Pfund schwer 53 bis —; b) schwere 280 Pfund und darüber (Käfer) — bis —; c) fleischig 50 bis 52; d) gering entwickele 47 bis 49; e) Sauen 46 bis 47. — **Berlans und Tendenz:** Der Umlauf an Rindern war schwach, es daß maßgebende Preise nicht festzustellen waren. — Der Käferlängen-Markt gestalt sich ruhig. — Der Bestand an Schafen wurde glatt geräumt. — Der Schweinemarkt verließ langsam und wird voraussichtlich nicht geräumt. Fette Ware blieb vernachlässigt.

Vermisschte Nachrichten.

National-Postkarten werden in überaus geschäftsvoller Ausführung von der Handlung Max Krause (Berlin SW. 19, Beuthstraße 7) herausgegeben und dürfen sicher viele Freunde finden. Die erste Serie derselben enthält: Kyffhäuser-Denkmal im Harz, Hermannsdenkmal im Teutoburger Wald, Niederwalddenkmal in Rüdesheim, Siegesallee in Berlin, Bavaria in Würzburg, Walhalla bei Regensburg, Kaiser Wilhelm-Denkmal in Berlin, Porta Westfalica bei Minden, Kaiser Wilhelm-Denkmal in Koblenz und Kaiser Friedrich-Denkmal in Börth.

Noch größerer Jubel als in Rom hat die Geburt des Prinzenpaares Olinda Margherita in San Vito Romano, dem Heimatdorf der Amme der neugeborenen Prinzessin, herverufen. Die Bewohner von San Vito veranstalteten eine großartige Strohklundgebung zu Ehren der Familie Cinti, der die Amme entstammt. Die Musikkapelle des Dorfes sorgte vor dem Hause der Cinti dreimal den Königsmarsch, sowie eine Polka und einen Walzer, die von einem einheimischen Komponisten zu Ehren der Amme komponiert und ihr gewidmet worden sind. Der Bürgermeister ließ den Musikkapellen und den kundgebenden Menge Wein einschenken, so viel sie nur trinken wollten, und stellte in einer rasch berufenen Gemeinderatssitzung den Antrag, man solle zu Ehren der neugeborenen Prinzessin ein „Olinda Margherita-Krankenhaus“ stiften. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Der Gemeinde fehlt es zwar an dem Gelde für das Krankenhaus, aber man weißt nicht, daß der König die Mittel zur Verwirklichung des Krankenhauses schenkt wird. Am Abend zogen die begeisterten San Vitaner vor die Apotheke und waren dem Apotheker sämtliche Genten ein, da er die Republikaner und „Anarchist“ gezeigt hat, im Wirthshaus zu erklären, daß sich die San Vitaner mit ihrer Begeisterung für die Amme der Prinzessin lächerlich machen. Der Apotheker hätte wahrscheinlich auch die Häuse der entrüsteten San Vitaner zu führen bekommen, wenn nicht die Karabinieri eingedrungen wären und den Unordentlichen, unter dem Vorwände, ihnen zu verhaften, in ihre Käferne verbracht hätten!

Einem Schäfersteller, der auf dem Schützenplatz in Andern bei Chemnitz ein „schwebendes Medium“ ausstellte, wurde das junge Mädchen, das als Medium diente, und auf eine Eisenstange gesteckt, vorgeführt wurde, polizei-seitig weggenommen. Der Schäfersteller hatte das Mädchen, das bei ihm zur Berrichtung häuslicher Arbeiten in Dienst getreten war, durch Hypnotismus und andere Beeinflussungen in geradezu kläische Abhängigkeit von sich gebracht. Zusätzlich betrat letzter Tage eine Schwester der Veräußererinnen, deren Nerven schon arg zerrißt sind, die Bude, erkannte die Schwester trotz des ihr angehängten Litterkramps und veranlaßte ihre Befreiung.

— Ein von der eigenen Mutter und dem Bruder fünfundzwanzig Jahre lang hinter verschloßener Tür gehaltenes, gänzlich stumpfig gewordenes Mädchen wurde dieser Tage in Poitiers in Frankreich entdeckt. Der Fall erregt in Frankreich um so größere Sensation, als die Familie Monnier, in der dieses unheilvolle Verbrechen begangen wurde, zu den reichsten und prominentesten der Stadt zählt. Die achtundfünfzigjährige Witwe Frau Monnier hat einen Sohn, einen ehemaligen Unterpräfekten, den sie sehr liebt, und eine Tochter Blanche, die man seit vielen Jahren nicht mehr gesehen hat. Keine fremde Person ahnt das furchterliche Los dieser Tochter. Die Gespräche zweier Mägde führten zur Entdeckung des Verbrechens. Eine Gerichtskommission drang in die entlegene Stube der Gefangenen. In der von mephistophyle Dämonen erfüllten, fast holzfinsternen, drei Meter breiten und vier Meter langen Stube lag auf einem verschlungenen, von Unrat bedeckten Strohfeld ein zum Skelett abgemagertes nacktes Weib: Blanche Monnier. Erst als der Staatsanwalt die mit Ketten und Vorhängeschlössern befestigten Löden des überdies noch von einem dichten Vorhang verhüllten Fensters aufreissen ließ, konnte man die Zimmergefaßt dieser Unglücklichen genauer wahrnehmen. Sie blieb in der von elsen Abfällen und unheimlichen Schnüren, von Ungeziefer aller Art erfüllten Stube mit unglücklichen Augen auf ihre Freiheit. Ihre langen, verwirrten, seit vielen Jahren von keinem Kammer berührten Haare reichten ihr fast bis zu den Schultern. Der nur aus Haut und Knochen bestehende Körper wies eine dicke Schmutzkruste auf und war von Ungeziefer zerfressen. Es gelang einigen Frauen, welche der Staatsanwalt aus der Nachbarschaft herbeilief, nur mit Mühe die vor Angst zitternde einigermaßen zu beruhigen. Man glaubt, daß das Fenster der Stube, in der Blanche, die jetzt nur einige Laute zu summeln vermochte, fünfundzwanzig Jahre zugrabe, kein einziges Mal geöffnet wurde. Sowohl Frau Monnier als ihr Sohn beantwortete die Fragen, welche der Staatsanwalt noch ihrer Verhaftung an sie richtete, mit empörtem Gleichmut. Die Erste meinte: „Nicht eine Affäre, Du lieber Gott.“ Sie schlagen viel Lärm wegen einer unbedeutenden Sache.“ Ihr Sohn aber erklärte, daß er mit dieser „Sache“ nichts zu thun habe, da seine Mutter alles that, was ihr beliebte. Mutter und Sohn wurden verhaftet, die arme betreute Tochter in das Hospital gebracht. Als Urtheil dieses Verbrechens wird bei Gericht angenommen, daß die Mutter Monnier ihr ganzes Vermögen dem Lieblingssohne, dem Sozialpräfekten, hinterlassen wollte, und daß sie ihre Tochter in dem Augenblide gefangen gelegt habe, in welchem die Absicht zeigte, sich zu verählen.

Breslau, 5. Juni. Gestern Abend 11 Uhr schob im Palastkeller Restaurant in der Loschwitzer Straße der 40jährige Journalist Wilde, der erst kürzlich aus dem Zarenhause entlassen worden, ohne jede Verabschiedung auf den Beifahrer des Restaurants Gustav Hode und durchbohrte ihm die Wangen. Dann schob Wilde auf die Gäste. Der Militärmärbeiter Knopf erhielt einen Schuß in den linken Oberarm, der steifende Guitard Otto aus Berlin in den Unterleib. Sämtliche Verletzungen sind sehr schwer. In dem Aufkommen Otto's wird geweckt. Wilde hatte die Flucht ergriffen, wurde aber durch einen Schuhmann gestellt, gegen den er ebenfalls die Waffe richtete.

Hamburg, 5. Juni. Aufsehen erregte der Selbstmord des mit den hiesigen

Bahnhoftgebäuden beauftragten Baumunternehmers A. Knape. Die Verbindlichkeiten Knapes werden auf dreiviertel Millionen Mark geschätzt.

Schloß und Niegel gehaltene, gänzlich stumpfig gewordene Mädchens wurde dieser Tage in Poitiers in Frankreich entdeckt. Der Fall erregt in Frankreich um so größere Sensation, als die Familie Monnier, in der dieses unheilvolle Verbrechen begangen wurde, zu den reichsten und prominentesten der Stadt zählt. Die achtundfünfzigjährige Witwe Frau Monnier hat einen Sohn, einen ehemaligen Unterpräfekten, den sie sehr liebt, und eine Tochter Blanche, die man seit vielen Jahren nicht mehr gesehen hat. Keine fremde Person ahnt das furchterliche Los dieser Tochter. Die Gespräche zweier Mägde führten zur Entdeckung des Verbrechens. Eine Gerichtskommission drang in die entlegene Stube der Gefangenen. In der von mephistophyle Dämonen erfüllten, fast holzfinsternen, drei Meter breiten und vier Meter langen Stube lag auf einem verschlungenen, von Unrat bedeckten Strohfeld ein zum Skelett abgemagertes nacktes Weib: Blanche Monnier. Erst als der Staatsanwalt die mit Ketten und Vorhängeschlössern befestigten Löden des überdies noch von einem dichten Vorhang verhüllten Fensters aufreissen ließ, konnte man die Zimmergefaßt dieser Unglücklichen genauer wahrnehmen. Sie blieb in der von elsen Abfällen und unheimlichen Schnüren, von Ungeziefer aller Art erfüllten Stube mit unglücklichen Augen auf ihre Freiheit. Ihre langen, verwirrten, seit vielen Jahren von keinem Kammer berührten Haare reichten ihr fast bis zu den Schultern. Der nur aus Haut und Knochen bestehende Körper wies eine dicke Schmutzkruste auf und war von Ungeziefer zerfressen. Es gelang einigen Frauen, welche der Staatsanwalt aus der Nachbarschaft herbeilief, nur mit Mühe die vor Angst zitternde einigermaßen zu beruhigen. Man glaubt, daß das Fenster der Stube, in der Blanche, die jetzt nur einige Laute zu summeln vermochte, fünfundzwanzig Jahre zugrabe, kein einziges Mal geöffnet wurde. Sowohl Frau Monnier als ihr Sohn beantwortete die Fragen, welche der Staatsanwalt noch ihrer Verhaftung an sie richtete, mit empörtem Gleichmut. Die Erste meinte: „Nicht eine Affäre, Du lieber Gott.“ Sie schlagen viel Lärm wegen einer unbedeutenden Sache.“ Ihr Sohn aber erklärte, daß er mit dieser „Sache“ nichts zu thun habe, da seine Mutter alles that, was ihr beliebte. Mutter und Sohn wurden verhaftet, die arme betreute Tochter in das Hospital gebracht. Als Urtheil dieses Verbrechens wird bei Gericht angenommen, daß die Mutter Monnier ihr ganzes Vermögen dem Lieblingssohne, dem Sozialpräfekten, hinterlassen wollte, und daß sie ihre Tochter in dem Augenblide gefangen gelegt habe, in welchem die Absicht zeigte, sich zu verählen.

Nach einem Telegramm des gleichen Blattes aus Luxemburg, beschloß die Kommer im Präparat die Herausgabe des Wahlzettels auf 10 Francs. Es besteht eine starke Strömung zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts, das aber nur durch eine Verfassungsänderung eingeführt werden könnte. Die Kammer genehmigte die Vorlage, betreffend Guthebung des Alte der Friedenskonferenz, deren Schlüsse der Staatsminister Eicher als für die Neutralen besonders wichtig bezeichnete.

Wie demelbst Blatt aus Wien deshalb wird, nahm das Herrenhaus in der Abend- sitzung die Investitionsvorlage an.

London, 6. Juni. Auf dem Balken, welches gestern Abend den Balken, die sich an dem südafrikanischen See befinden, überdeckten, erklärte Brodrick, der Südafrikanische Krieg habe dargethan, daß die englischen Truppen nicht schlechter ausgebildet seien als die übrigen europäischen Truppen. Der englische Feldzug habe ebenfalls bewiesen, daß die übrigen Länder viel zu lernen hätten. Der Krieg werde mit der größten Thatkraft, aber auch gleichzeitig mit der größten Menschlichkeit fortgesetzt werden.

Börsen-Berichte.

Gebetreibpreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 6. Juni wurde für inländische Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin, Roggen 134,00 bis 142,00, Weizen 170,00 bis 175,00, Gerste 140,00 bis Hafer 135,00 bis 140,00, Kartoffeln 22,00 bis 30,00 Mark.

Blas Stettin. Roggen 142,00, Weizen 173,00, Gerste —, Hafer 140,00, Kartoffeln 20,00 bis 30,00 Mark.

Rangard. Roggen 135,00 bis 138,00, Weizen 136,00 bis —, Hafer 136,00 bis 26,00 bis 30,00 Mark.

Stolp. Roggen — bis —, Weizen — bis —, Gerste — bis —, Hafer — bis —, Kartoffeln 24,00 bis —, Markt.

Newstettin. (Kornhausnotiz) Roggen — bis —, Weizen 185,00 bis —, Gerste — bis —, Kartoffeln — bis —, Hafer — bis —, Kartoffeln 24,00 bis —, Markt.

Blas Newstettin. Roggen 185,00, Weizen 185,00, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln —, Markt.

Blanken. Roggen 140,00 bis 150,00, Weizen 170,00 bis 172,00, Gerste 138,00 bis 155,00, Hafer 140,00 bis 150,00, Kartoffeln 26,00 bis 30,00 Mark.

Blas Blanken. Roggen 140,00, Weizen 170,00, Gerste 138,00, Hafer 140,00, Kartoffeln 25,00 bis —, Markt.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 5. Juni gezahlt: Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Boll und Spesen in:

Newyork. Roggen 146,75, Weizen 178,50, Markt.

Liverpool. Weizen 178,00 Mark.

Dessau. Roggen 147,00, Weizen 170,75, Markt.

Riga. Roggen 143,75, Weizen 171,50, Markt.

Bremen. 5. Juni. Börsen-Schluss-Bericht. Massenloses Petroleum. Offizielle Notierung der Bremer Petroleum-Börse. Loto umsonst. Schmalz ruhig. Wilcog in Tuhs 42½ Pf., Urmonstiel in Tuhs 42½ Pf., ander Marken in Doppel-Litern 43 Pf. Spez. bei.

Magdeburg. 5. Juni. Rohzucker. Abendpreis. 1. Produkt: Vermischtes Tranino.

Abendpreis. 1. Juli: 9,40 G., 9,45 G., 9,50 B., 9,55 B., 9,60 B., 9,65 B., 9,70 B., 9,75 B., 9,80 B., 9,85 B., 9,90 B., 9,95 B., 9,98 B., 9,99 B., 9,99 B., 9,99 B., 9,9

Hamburg, den 5. Juni 1901.	
Hamburg-Amerika-Linie.	
Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagier-	
Dampfern finden statt:	
" Newyork:	6./6. Schnellp. August Victoria.
" "	9./6. Postp. Victoria.
" "	20./6. Schnellp. Fürst Bismarck.
" "	23./6. Schnellp. Deutschland.
" "	27./6. Schnellp. Deutschland.
" "	30./6. Postp. Patricia.
" "	7./7. Graf Waldersee.
Boston:	11./7. Schnellp. Columbia.
Baltimore:	19./6. Postp. Belgia.
" "	12./6. " Belgia.
" "	26./6. " Brügmania.
Philadelphia:	12./6. " Syria.
" "	22./6. " Armenia.
" Montreal:	4./7. " Abyssinia.
" "	20./6. " Westphalia.
" New Orleans:	6./7. " Teutonia.
" "	24./7. " Frisia.
" Venezuela:	12./6. " Granaria.
" Mexico u. Cuba:	25./6. " Dotsatia.
" Ostasien:	18./6. " Castilia.
" "	21./6. " Chernstia.
" "	10./6. " Alexandria.
" "	20./6. " Siberia.

Kurort Grund am Harz.

W. Römers Hotel Rathaus.
Billige Preise. Beste Bedienung.
Pension bei längrem Aufenthalt. (*)
Stottern, Stammeln und Lispeln heißt
H. Leschke, Lehrer,
Stettin, Faltenwalderstr. 123, III.

Möbel-Magazin
von
A. Beug
in den Räumlichkeiten des alten Rathauses.
Neuestes und ältestes Geschäft Stettins.
Ich empfehle
**Möbel, Spiegel und
Polsterwaren**
in nur gebiegter Arbeit unter Garantie; sowohl
in ganzen Aussteuern als auch zur Ergänzung.
Frauenstr. 34b (altes Rathaus)
vis à-vis der Börse.

Jubiläums-Ausstellung 1901

für Industrie und Gewerbe
Juni - Juli - August

Riga.

Eröffnung am 1./14. Juni 1901.
Concerie: des Helsingor Orchesters,
Dir. Schnevoigt, u. der Peters-
burger Garde-Equipage, Dir. Hlaváč.
Attraktionen: Alt-Riga o Venedig o Dahomey o Dorf Vogel-
o wiese o Wiener Spezialitäten etc. etc. o o
Wohnungs-Ausweis: Adr. Rig. Aub. Aussstellg.



Obergrund

bei Bodenbach a. d. Elbe, Mittelpunkt der böhm.-sächs. Schweiz, Bade-, Terrain- und Klimat. Kurort.

Koch's Pension, Hotel und Villa Stark,

ganz am Walde gelegen. Das Establissemest ist durch 2 Brücken direkt mit dem Walde verbunden, die Elbe-
bäder vis-à-vis, Dampf- und Eisenbäder nebenan, große herrliche Terrasse um das Establissemest mit pracht-
voller Aussicht auf und über die Elbe in die Gebirge; großer Speisesaal, Billard-, Damen- und Lesezimmer,
Gästebüro im Establissemest und am Bahnhof; schönster Ausflugsort für Touristen. Alberthütte, gefundene
Sommerfrisch (eine der prächtigsten); Bahn-, Dampfschiffs- und Telegraphen-Verbindung. Pension für kurzen
und längeren Aufenthalt, auch werden Tageszimmer abgegeben. Eröffnung 15. April. Man verlange Prospekte.

(*) Brief- und Telegramm-Adresse: Koch, Obergrund Bodenbach.

Eine Leistungsfähige Eisenbahngesellschaft über-
nimmt die fachgemäße Ausführung von
Normalspurigen Anschlußbahnen,
Schmalspurigen Bahnen jeder Art,
Feldbahnen

gegen Paarzahlung oder mehrjährige
Amortisation.

Genaue Kostenanschläge gratis, Anfragen sub
E. G. ist an die Annonce-Expedition von
Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin,
Leipzigerstr. 31-32.

Norddeutsche Creditanstalt

Aktien-Capital 10 Millionen Mark.

Stettin, Schulzenstr. 30-31.

Wir verzinsen bis auf Weiteres provissonsfreie
Einzahlungen

mit 3% bei täglicher Kündigung.

3½% immonatlicher Kündigung.

4% bimontatlicher Kündigung.

Billigste Ausführung jeder Art bank-
geschäftlicher Transactionen.

Bad Thal

Klimatischer Kurort.
Station der Zweigbahn
Wutha-Ruhla.
Herrlich gelegen.
Illustrirte Prospekte
gratis durch das Kur-
Comité.

Nur 9½ Mark!

franco jeder Bahnstation
kosten 50 Mtr. - 1 Mtr. breit - höchstes, vorzinktes
Drahtgeflecht zur Anfertigung von Gartenzaunen,



Wildhirschen, Wildpferde, Man. verl. über alle Sorten
Geflecht, Stacheldraht, Drahtgeflecht Preisliste No. 6.
und Gebrauchsleitung gratis von
J. Rustein, Ruhrort a. Rh.

ASTHMA und KATARRH
bekämpft durch
die CIGARETTEN **ESPIG**.
Beklebung, Husten, Schnupfen, Nervenschmerz.
In allen Apotheken und Kaufhäusern erhältlich.
Man verlange die obenstehende Unterschrift auf jeder Cigarette.

Privat-Voss-Verein

nimmt noch Mitglieder an. Kleine Beiträge, große
Gesinnungen. Statuten sowie alles Nähere durch
Hermann Westeroth, Magdeburg.

Lindenstraße 25,
4 Tr. ist eine herrschaftliche Wohnung
von 3 Stuben, Küche und Wassercloset
zu vermieten. Preis monatlich 39 Mtr.
Näheres daselbst 4 Tr. links.

Thätiger Inspektor,
auf 89 Jahren, unverheirathet, der poln. Sprache
mächtig, erfahrt, sucht dauernde Stellung auf einer
mittl. Gut u. L. B. langjähr. Zeugen, vom 1. 7. 01.
Wojevodka, Inspektor,
Wschitowko v. Kronthal, Kreis m. J.

Einladung zum Abonnement auf die

Illustrierte Zeitung

Begründet 1843.

Jede Woche eine Nummer von mindestens 32 Folios Seiten; jährlich über 1500 Abbildungen. Vierteljährlicher Bezugspreis 7 Mark 50 Pf.; Bestellungen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Probenummern versendet kostenfrei die

Geschäftsstelle der Illustrierten Zeitung in Leipzig
Rennitzerstrasse 1-2.

**van
Houten's
Cacao**
Leicht löslich - Leicht verdaulich
Wohlschmeckend - Billig im Gebrauch

Der Inventur

wegen bleiben morgen

Freitag, den 7. Juni,

unsere Geschäftsräume geschlossen.

Beginn unseres

Inventur - Ausverkaufes

Montag, den 10. Juni.

Dienemann & Co.,

Stettin, untere Schulzenstrasse 25, 26, 27, 28.



Regenschutz "Schleber"

Unübertreffliches, erprobtes
Verfahren für
porös-wassererdichte Imprägnierung
aller Arten
Wollen-, Leinen- u. Baumwollen-Stoffe



General-Vertretung für Deutschland und England
Loden-Special- & Sport-Geschäft

F. Hirschberg & Co.

Seit Jahrzehnten bewährte Fabrikation porös-wasserdichter
Sport-, Reise- u. Reform-Kleidung

München.

Vorzüglich des "Regenschutz Schleber":

Fast alle anderen Imprägnierungen verkleistern die Stoff-Fasern.

"Regenschutz "Schleber"

lässt denselben ihr elegantes, geschmeidiges Aussehen,

schützt vor Erkältung u. Durchnäsung,

erhöht die Dauerhaftigkeit n. Echtheit der Farben,

verhindert Wasser-Tropfen-Flecken."

Annahme-Stellen werden in allen Städten Deutschlands errichtet.

Wo solche nicht vorhanden sind, sendet man Stoffe zum Imprägnieren (von 1 meter an bis zu den größten Quantitäten) direkt an die Fabrik:

Georg Schleber, Act.-Ges., Greiz, Voigtl.

Sämtliche Annahme-Stellen erhalten prachtvolle Plakate, Broschuren und Prospekte gratis.

II

II